Frauenorganisation

Autor(en): **H. B.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **8 (1913)**

Heft 2

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-350623

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Stärke zu Opfern gekommen, die viel schwerer fallen als die Hingabe unseres eigenen Blutes. Darum können wir die Unsrigen kämpfen und fallen sehen, wenn es die Sache der Freiheit gilt. Für diesen Kampf wollen wir dafür sorgen, daß die Frauen der Massen erfüllt werden von dem Geiste jener sagenhaften, antiken Mütter, die ihren Söhnen den Schild reichten mit den Worten: „Entweder mit oder auf ihm!" Unsere brennende Sorge soll eine geistige Entwicklung des heranwachsenden Geschlechtes sein, die unsere Söhne davor bewahrt, zum Brudermord für kapitalistische und dynastische Interessen, für die kulturwidrigen Zwecke des Profits, der Herrschsucht, des Ehrgeizes einer Minderheit gezwungen zu werden, die sie aber gleichzeitig stark und reif macht, in freiem, zielbewußten Wollen ihre Existenz im Freiheitskampf einzusetzen.

Ihr braucht uns aber nicht bloß, weil wir Mütter sind, weil mit uns die Zukunft kommt. Ihr braucht uns auch um unserer selbst willen, weil wir ein Teil der Massen sind, die als Macht hinter euch stehen müssen. Für den entfalteten Kapitalismus sind Kriegsrüstungen und Kriege Lebensgewohnheiten, mittels ihrer sucht er seine Herrschaft aufrecht zu erhalten. Er macht daher die gewaltigsten Machtmittel dem Kriege verschwenderisch dienstbar: die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung, Wunder der Technik, ungezählte Reichtümer, Millionen Menschen. Daher kann das internationale Proletariat in seinem Kriege gegen den Krieg nur erfolgreich sein, wenn auch von seiner Seite in gewaltigen Massenaktionen alle verfügbaren Machtmittel aufgeboten, alle Kräfte mobilisiert werden. Eine Massenbewegung im weitesten Umfang ist ohne die proletarischen Frauen undenkbar. Sie sind ein Teil, die Hälfte der Masse, und als Frauen haben wir bei der ruhigen, unscheinbaren Arbeit des Alltags, so auch in den Stunden schwerster, gefahrdrohender Kämpfe unsere eigenen geistigen und sittlichen Werte darzubringen. Genossen, diese Werte könnt ihr gerade dann nicht missen, wenn die Massen mit den höchsten persönlichen Opfern unsere Ideale schützen müssen. Erst wenn auch die große Mehrheit der Frauen aus tiefer Ueberzeugung hinter die Losung tritt: Krieg dem Kriege, erst dann kann den Völkern der Friede gesichert werden, aber an dem Tage, wo die große Mehrheit der Frauen hinter diese Losung tritt, muß sie auch unwiderstehlich sein.

Die sozialistischen Frauen aller Länder scharen sich mit leidenschaftlicher Begeisterung um unser Banner zum Kriege gegen den Krieg. Sie wissen es, je mehr der Imperialismus zur bestimmenden Politik der kapitalistischen Staaten wird, um so mehr wird dieser Kampf zum Mittelpunkt, zu Höhepunkten des gesamten proletarischen Befreiungswerkes. In hervorragender Weise wird er dazu beitragen, nicht bloß die Massen zu sammeln, sondern auch immer besser zu schulen. Das Proletariat tritt nicht als eine fertige, meß- und wägbare Macht in seine großen Aktionen ein. Seine Macht entsteht und wächst mit seinen Kämpfen. Daher wird sein Krieg gegen den Krieg ein lebendiger Quell wachsender Reife und Machtentfaltung sein und das Nahen der Stunde beschleunigen, wo der die Völker aussaugende, knechtende und mordende Kapitalismus dem Sozialismus weichen muß. Gerade weil in dem Kampfe gegen den Krieg der Zukunftssieg des Sozialismus vorbereitet wird, sind wir Frauen mit glühender Seele dabei. Noch weniger als für die Proletarier können ja für uns Frauen die kapitalistischen Nationalstaaten das wahre Vaterland sein. Das müssen wir uns in der sozialistischen Gesellschaft schaffen, die allein uns die Vorbedingungen voller menschlicher Befreiung verbürgt. Ungeduldig und leidenschaftlich rufen wir: Sozialismus, dein Reich komme! Deshalb werden wir auch im Kriege gegen den Krieg zu den Vorwärtsdrängenden, zu den Stürmenden gehören und eure Entscheidungen um so freudiger begrüßen, je entschlossener, je selbstvertrauender sie sind. Wir sind jedoch nicht umsonst durch die Schule der gemeinsamen Bewegung gegangen. Wir sind dabei, wenn ihr klug und weise wägt. Wir sind dabei, wenn ihr kühn wagt. Wir werden nicht fehlen, wenn es gilt, bis zum letzten Atemzug alles, was wir können, alles, was wir sind, für die Sache des Friedens, der Freiheit, des Glückes der Menschheit einzusetzen. Das große Ideal, dem wir dienen, kann nur verwirklicht werden, wenn wir der vollen Tragweite des Wortes eingedenk sind:

„Und setzet ihr nicht das Leben ein,
Nie wird euch das Leben gewonnen sein!"

Frauenorganisation.

Seit geraumer Zeit hören wir Arbeiterfrauen in fast allen Versammlungen, in allen Vorträgen, die Notwendigkeit der Frauenorganisation betonen und immer wird von unseren Genossen das Gelöbnis abgelegt, etwas mehr für die Arbeiterinnenbewegung zu tun als bisher. Aber bei einigem Nachdenken müssen wir unsern Genossen Gerechtigkeit widerfahren lassen, trotz aller Vorwürfe, aller Angriffe, denen sie von seiten der Genossinnen hin und wieder ausgesetzt sind.

Wer tiefer hineinsieht in das Getriebe der politischen und gewerkschaftlichen Organisation, wird mit Staunen erkennen, welche Unsumme von Arbeit hier zu bewältigen ist. Dann wird uns auch klar, daß nicht unsere Genossen dazu berufen sind, zu den ihrigen noch unsere Angelegenheiten an die Hand zu nehmen, unsere Forderungen für uns zu erkämpfen. Wir selbst haben Schulter an Schulter mit unseren Genossen für die Besserstellung des lohnarbeitenden Proletariats mitzuringen. Dabei haben wir uns nicht erst auf Nebenwege zu begeben. Der Pfad, der geradeaus geht, der aber auch der kürzeste sein wird, ist allerdings hart und steinig. Diesen Weg müssen wir aber als klassenbewußte Arbeiterinnen wählen, den Weg der gewerkschaftlichen und politischen Organisation. Die Arbeiterfrau, welche die Notwendigkeit der Organisation erfaßt hat, ist verpflichtet,

hineinzugehen in die Wohnungen der Armen und Elenden, den Samen des Sozialismus auszustreuen, diesen Armen zu erklären, daß sie ein Recht haben, für ihre Kinder und sich genügend Brot zu fordern, daß sie ein Recht haben auf zweckentsprechend billiges Wohnen, das jede Gefahr gesundheitschädlicher und sittlicher Verderbnis vor allem für die Kinder ausschließt.

Stellen wir uns nur einmal hin vor das städtische Arbeitsamt. Das Herz krampft sich einem zusammen, wenn man diese ausgehungerten Jammergestalten betrachtet. Der Haß steigt in uns auf gegen die Kapitalistenklasse, die heute soviel Tausende hungern läßt und arbeitslos macht, während sie im Ueberfluße schwelgt. Wehe jenen, die diesen Haß gesät, wenn er einmal zum Ausbruch kommt.

Alle Lohnkämpfe, die geführt werden, zeigen aber heute auch recht deutlich, wie notwendig man uns, die Arbeiterinnen, braucht, um die Macht der Arbeiterklasse zu stärken. Bis heute empfinden indessen unsere Genossen immer noch Zweifel, ob die Frau überhaupt für den Klassenkampf zu gewinnen sei. Die stetige Zunahme der weiblichen Organisierten in der Schweiz — im Jahre 1912 um einige Tausend — wird diesen Zweifel allmählich beseitigen. An uns Frauen aber tritt die ernste Mahnung heran, noch mehr wie bisher, noch eifriger unter den indifferenten Frauen zu werben, um sie für unsere Partei und Gewerkschaft zu gewinnen.

Wir fordern aber auch von jedem Parteigenossen, daß er seine Frau, seine Tochter aufklärt und ihnen Verständnis für unsere Ziele beibringt. Was nützt sonst alle Mühe und Aufopferung des organisierten Arbeiters, wenn seine Frau, seine Tochter den bürgerlichen Versammlungen und Veranstaltungen nachläuft. Das alte Jahr hat zwar alle Hoffnungen nicht erfüllt, aber umso mutiger werden wir in Zukunft in nie ermüdender Geduld neue Kämpferinnen für unsere Sache zu gewinnen suchen, um sie für den Befreiungskampf der Arbeiterklasse zu erziehen.

H. B.

Aus dem Arbeiterinnenverband.

Jahresbericht des sozialdemokratischen Arbeiterinnenvereins Basel. Die beiden hiesigen Frauenorganisationen haben sich mit Beginn des Jahres 1912 zur gemeinsamen Arbeit zusammengeschlossen unter dem Namen sozialdemokratischer Arbeiterinnenverein. Dieser hielt im verflossenen Jahre 24 Vereinsversammlungen und ebensoviele Vorstandssitzungen ab. Leider konnten nur an 4 Versammlungen Vorträge eingeschaltet werden, da der Verein verschiedene wichtige Angelegenheiten zu erledigen hatte. Referenten und Thema waren folgende:

1. Frl. Schaffner: Heimarbeit.
2. Dr. Schaffner: Die Bakterien.
3. Genosse Bock, Arbeitersekretär: Die Stellung der Frau in der Arbeiterbewegung.
4. Genosse Gaß, Arbeitersekretär: Das Mietrecht.

Alle Vorträge, die sehr lehrreich und interessant waren, wiesen einen zahlreichen Besuch auf, ein Zeichen, daß sich auch bei den Frauen der Drang nach Wissen mehrt. Im Anfang des Jahres schloß sich der Arbeiterinnenverein Kleinhüningen mit 7 Mitgliedern uns an. Um mit diesen Genossinnen in nähere Fühlung zu treten, wurde beschlossen, den üblichen Familienabend im März im Gasthof „Drei König" in Kleinhüningen abzuhalten. Leider aber wurde von den dort wohnenden Mitgliedern diese Veranstaltung nicht gewürdigt.

Auf den 17. März, an welchem der zweite sozialdemokratische Frauentag abgehalten wurde, gab es reichlich Arbeit. Zu dieser Kundgebung wurde uns der Großratssaal überlassen, in welchem bei schöner Beteiligung zwei Referate gehalten wurden. Fr. Dr. Basselik de Vries sprach über das Frauenstimmrecht. Das zweite für Frauen und Töchter sehr lehrreiche Referat, „Die Frau und das neue Zivilgesetz", über welches Genosse Dr. Knörr sprach, erntete durch seine interessanten Ausführungen großen Beifall. Leider ist im Laufe des Jahres der uns durch diesen Frauentag so lieb gewordene Genosse einer heimtückischen Krankheit erlegen. Jedoch alle, die ihn kannten und wissen, mit welcher Bereitwilligkeit er sich zur Verfügung stellte, werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Auch der Delegiertentag der schweizerischen Arbeiterinnenvereine, der am 21. April in Basel stattfand, gab dem Verein Gelegenheit, seine Gastfreundschaft zu zeigen. Das Lokal in der Burgvogtei war zu diesen Verhandlungen gut geeignet, und in der Mittagspause wurden die Delegierten von unserm Gesangverein mit einigen Liedervorträgen erfreut. Ein ermutigendes Fest war die Fahnenweihe und das 25jährige Jubiläum, welches am 28. April im „Greifenbräu" Horburg einen recht schönen Verlauf nahm. Solche Anlässe wirken stets ermunternd auf unsere Mitglieder, treu zu unserer Fahne zu stehen. Als Festredner konnte Genosse Nationalrat Frei gewonnen werden. Es sei ihm für sein schönes Referat auch hier der beste Dank ausgesprochen. Am Demonstrationszuge des 1. Mai beteiligte sich der Verein mit Banner. Leider sind es immer noch wenige Frauen, die ihre Farbe offen bekennen. Auch wollen wir nicht unterlassen, unseren Anschluß an die sozialdemokratische Partei der Schweiz, als Hauptpunkt, hervorzuheben. Seit 1. Juli 1912 sind wir nun Parteimitglieder, mußten aber aus diesem Grunde unsern Monatsbeitrag von 50 auf 60 Cts. erhöhen. Ein schöner Spaziergang im September nach Oberwil ins Hotel zur „Krone" ließ uns neben den täglichen Sorgen das Gemütliche nicht ganz vergessen. Bei Gesang, komischen Vorträgen und Tanz waren die Stunden so schnell dahin, und nur zu früh kam die Zeit des Aufbruches.

Ein von unseren Sängerinnen gut durchgeführtes Konzert brachte willkommene Abwechslung mit vielem Humor. Da sich das bis jetzt innegehabte Lokal in der Burgvogtei als zu klein erwies, mußten wir uns um ein größeres umsehen und finden unsere Sitzungen seit Oktober im „Johanniterheim" statt. Am Parteitag in Neuenburg, an welchem nebst andern Traktanden auch das Frauenstimmrecht behandelt wurde, war der Verein sowie der Zentralvor-